Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 38 (1948)

Heft: 20

Artikel: Ein kleines Dorf will grosser Konkurrent werden : Vorbereitungen zum Eidgenössischen Sängerfest

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

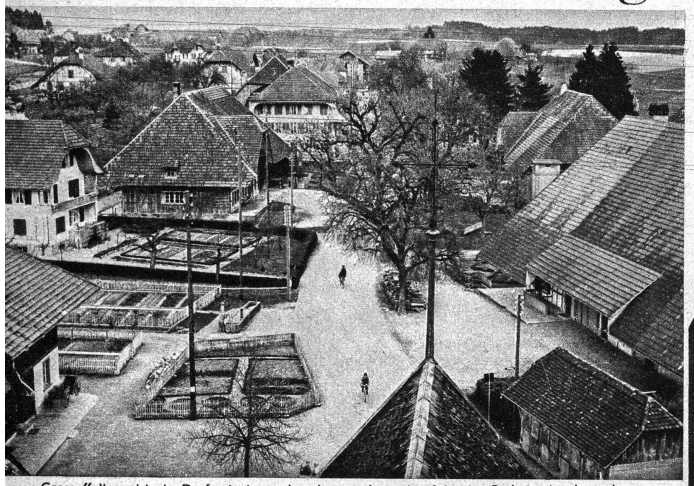
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein kleines Dorf will grosser Konkurrent werden

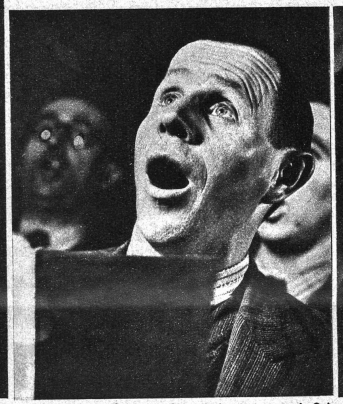
Vorbereitungen zum Eidgenössischen Sängerfest



Grossaffoltern ist ein Dorf wie tausend andere auch in der Schweiz. Es hat seine besonderen Eigenheiten, seinen eigenen Stolz und Ehrgeiz und sein eigenes kulturelles Leben

An einem Abend in der Woche übt der Gesangverein im Schulhaus. Es handelt sich um einen der kleinsten Vereine, die am «Eigenössischen» mitmachen. Er nimmt es aber ernst und will zeigen, dass auch ein kleines Dorf hohe künstlerische Leistungen vollbringen kann

«Den Ton mehr nach vorn und kräftiger», sagt Oberleh Schaer, der seit 1939 der Dirigent des Gesangvereins ist, der augenblickli 0 Mitglieder umfasst. Es bedeutet ihm eine besondere Genugtuung, dass hm gelungen ist, mit dem Verein gute und wertvolle Musik zu singen, und s er nach einem langen «Kulturkampf» nun die Ueberzeugung gewinnen te, dass ihm die Sänger mit wirklicher Freude und beginnendem Ver nis folgen

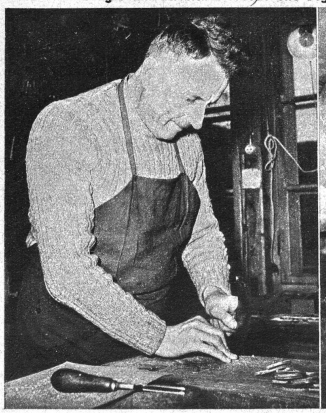


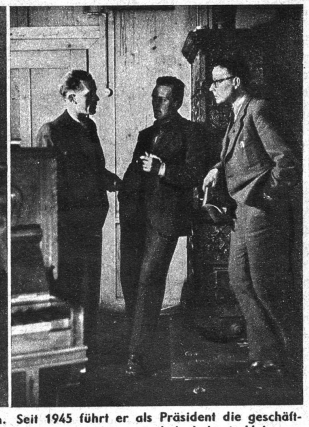
Links: Der Küfer Ernst Schenkel nimmt es als Sekretär des Vereins genau so gewissenhaft, wie mit dem Singen. Rechts: Alt und jung bei gemeinsamem Werk vereint. Der markante Bauer Walter Bucher (rechts) ist eines der ältesten Vereinsmitglieder und an dem Landwirt Walter Dick haben sie in Grossaffoltern einen stark geistig interessierten und verständnisvollen Sänger. Sie freuen sich natürlich beide auf den Gang nach Bern, der die Krönung der augenblicklichen Uebungen darstellt (Reportage: Omnia, Bern)

Die Architekten, Konstrukteure und Arbeiter auf der Allmend von Bern haben sicher auch ihre Sorgen, dass die Hallen und Anlagen für das Eidgenössische Sängerfest rechtzeitig fertig werden. Zugegeben! Aber diese Sorgen sind noch ziemlich klein und vor allem stark regional begrenzt im Vergleich zu denen, die über das ganze Land schleichen und in alle Städte und Dörfer dringen, in denen der Vorstand eines Gesangvereins die folgenschwere Anmeldung unterzeichnete. Und das sind durchaus nicht nur Sorgen, die den Vorstand allein angehen, sondern auch (sogar ganz besonders) die Brust des Dirigenten belasten und von da aus auf jeden überspringen, der die Zeichen auf dem weissen Notenblatt in Wohlklang verwandeln soll.

Nehmen wir einmal zum Beispiel nur die obligatorischen Gesangsvorträge für jeden sich beteiligenden Verein! Bei den grossen Gesellschaften geht es ja noch verhältnismässig gut hinsichtlich der Nervosität des Einzelnen. Wenn so achtzig bis hundert Männer singen, dann mag der eine oder andere Sänger eventuell etwas heiser sein, ohne dass dies der strengen Jury schon unbedingt auffallen müsste. Aber eben: es hat auch kleinere Vereine und noch kleinere. Und wenn Sie etwa den Bass in einer solchen kleinen Gemeinschaft von zwanzig oder dreissig Männern singen müssten, würden Sie dann auch noch einen Misston hervorquetschen wollen, der Ihrer Mannschaft schädliche Minus-Punkte einbrächte? Sicher nicht! Aus diesem Grunde ist denn auch die Aufregung bei den kleinsten Teilnehmern am tiefsten und deshalb ist auch der Eifer bei den kleinsten Vereinen am grössten und deshalb haben wir hier auch die Geschichte eines der kleinsten Teilnehmer am „Eidgenössischen" erzählt.

Das Dorf Grossaffoltern liegt in der letzten Ebene vor dem Jura und unterscheidet sich nicht wesentlich von anderen Dörfern unserer Heimat. Die sauberen und schönen Häuser zeugen davon, dass hier der Boden seine Besitzer zu ernähren weiss und die gepflegten Gärten verraten die Anwesenheit braver und fleissiger Hausfrauen. Wie jedes Dorf, so hat auch Grossaffoltern seine kleinen, menschlichen Eigenheiten, seinen eigenen Stolz und Ehrgeiz und sein eigenes, kulturelles Leben. Und daher wurde denn auch kurz nach dem ersten Weltkrieg hier ein Männergesangverein gegründet. Es war eigentlich mehr ein Verein zur Pflege der Volkslieder und der Geselligkeit und es wäre wohl auch dabei geblieben, wenn es nicht 1939 einen neuen Dirigenten gegeben hätte, welcher der Meinung war, dass die an sich recht guten Stimmen sicher auch die wirklich gute Musik singen könnten. So kamen Schubert und Bach nach Grossaffoltern. Nicht ganz ohne weiteres natürlich, weil es immer welche hat, die nur ungerne am Althergebrachten rütteln lassen. Doch der als Dirigent wirkende Oberlehrer liess sich nicht beirren. Er begeisterte vor allem die Jugend, deren Begeisterung sich dann wieder auf die älteren Mitglieder übertrug. Die Skepsis war jedoch noch nicht restlos überwunden und wäre es wohl auch heute noch nicht, wenn sich der Dirigent nicht 1946 kurz entschlossen mit seinen Mannen an das Seeländische Sängerfest in Bözingen begeben hätte. Sie brachten nicht nur einen ersten Preis nach Grossaffoltern, sondern auch viel Stolz und Selbstbewusstsein und die Gewissheit, dass der eingeschlagene Weg wohl doch der Richtige sei. Ein Jahr später holten sie sich beim Kantonalen Sängerfest in Thun wieder einen ersten Preis und schöpften aus dieser Kette beachtlicher Erfolge den Mut, sich für das Eidgenössische Sängerfest in diesem Jahre anzumelden. Irgendwo in St. Gallen wird nun die Fahne gestickt, mit der sie nach Bern kommen werden und einmal in jeder Woche kommen sie im Schulhaus zusammen und üben ernsthaft und mit Hingabe ihre Lieder. Fest entschlossen, als kleines Dorf ein grosser Konkurrent zu werden. Pws.





Links: Sattlermeister Zbinden ist dem Verein schon acht Jahre n der Gründung beigetreten. Seit 1945 führt er als Präsident die geschäftlichen Angelegenheiten zur vollen Zufriedenheit der Mitglieder. Rechts: Ernst Spring muss sich beim Melken beeilen, weil doch heute Uebungsabend des Gesangvereins ist. Rechts: Ebenso wertvoll wie der Dienst an der Kunst, ist auch die Tatsache, dass im Verein Menschen aus allen Bevölkerungskreisen und Berufsgruppen zusammenkommen und sich kennen- und verstehen lernen. Hier erörtern ein Metzgermeister, ein Landwirt und ein Theologiestudent die Aussichten des Gesangvereins Grossaffoltern beim Eidgenössischen Sängerfest

Und dann ist ein Verein natürlich auch zur Pflege der Geselligkeit da. Nach den Uebungsstunden geht man noch ein wenig in das nahegelegene Wirtshaus, um die trocken gewordene Kehle wieder etwas anzufeuchten